

Gleich, aber trotzdem anders

PROJEKTE Am Vorbereitungsseminar vom 13. bis 17. Februar erhielten Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) erste Einblicke in die jeweiligen Länder, China, Indien und die USA, welche sie anlässlich ihrer zweiwöchigen Studienreise besuchen werden. Die kulturellen Unterschiede überraschten sie.

JENNIFER PFISTER

Die Globalisierung vereint Kulturen. Studierende im letzten Jahr der Hochschule für Wirtschaft FHNW organisieren deshalb für ihre Kommilitonen jährlich Studienreisen nach China, Indien und in die USA. Die nächsten Reisen beginnen Ende März. Die Projekte «Insight China», «Focus India» und «connectUS» gewähren den Delegationen der FHNW einen Einblick in die Wirtschaft und Kultur der Länder. Diese setzen sich aus Studierenden, sowie betreuenden Dozierenden von verschiedenen Hochschulen der FHNW zusammen. Ein grosser Bestandteil der drei Projekte ist auch das «Networking»; Interessante Kontakte knüpfen, die den Studierenden für Ihre persönliche Laufbahn dienen oder den Projekten Chancen eröffnen für Zusammenarbeiten, die wichtig für die zukünftigen Projekte sind. Die Studierenden sind mit den heutigen und zukünftigen Wirtschaftszentren somit bestens vernetzt.

In Indien liegen Armut und Reichtum eng beieinander

Eveline Bertschi studiert berufsbegleitend Betriebsökonomie in Brugg. Um die Delegation nach Indien begleiten zu können, nimmt sie drei Wochen Ferien. «Ich freue mich, die verschiedenen Facetten von Indien kennen zu lernen», strahlt Bertschi.

Das Marketing in Indien funktioniert anders als in der Schweiz, erzählt die Studentin. Gemäss den indischen Referenten ist es in Indien sehr wichtig die ganze Familie ins Konzept einzubeziehen. Die Studentin war überrascht, als sie hörte, dass in der indischen Geschäftswelt das Kastensystem noch aktuell sei. In höhere Positionen werde man somit oftmals hineingeboren.

«In Indien müssen die Eltern zahlen, damit ihre Töchter unter die Haube kommen», erzählt die Studentin lächelnd. Sie ist neugierig auf die Arbeitsmentalität der Inder. Angst vor



Das erste Mal mit dabei: Eveline Bertschi (Betriebsökonomie), Timo Kaufmann (Life Science Technologies) und Annette Hitz (Angewandte Psychologie) stossen auf ihre bevorstehende Reise an, in die fernen Länder China, Indien und USA. (Bild: jpi)

einem Kulturschock habe sie keine, doch wie sie mit der grossen Schere zwischen Reich und Arm umgehen könne, wisse sie nicht.

Die Business-Regeln der Amerikaner sind komplett anders

Die kulturellen Unterschiede zwischen den Amerikanern und den Schweizern scheinen auf den ersten Blick gering. «Die Business-Regeln sowie die Mentalität der Amerikaner unterscheiden sich sehr von den hiesigen», klärt Timo Kaufmann auf. Der Oltner besucht im Rahmen des Projektes «connectUS» das erste Mal die Metropolen New York, Boston und Washington.

Der US-Botschafter Donald S. Beyer Jr. erklärte der Delegation während des Vorbereitungsseminars die kulturellen Unterschiede persönlich. Was den Student, Life Science Technologies (Vertiefung Pharmatechnologie), überraschte: Obwohl sich die amerikanischen Geschäftsleute duzen, wird die Hierarchie klarer eingehalten als in der Schweiz üblich ist. Die Amerikaner verbinden laut dem Oltner das Scheitern mit dem Gewinnen von wertvollen Erfahrungen für zukünftige Geschäfte. «Geht man in den USA zehnmal bankrott, sieht man grosse Chancen für ein erfolgreiches elftes Mal», so Kaufmann beeindruckt.

Im Vorbereitungsseminar übten die Studierenden den «elevator-pitch». «Sich in 30 Sekunden überzeugend vorzustellen, war lustig zu üben», so Kaufmann. Er freue sich, die Networking-Methode in einem Lift eines Wolkenkratzers in New York auszuprobieren.

«Die Gesichtszüge der Chinesen sind für

uns nicht lesbar»

Annette Hitz, welche die Delegation nach China begleiten wird, studiert an der Hochschule für Angewandte Psychologie der FHNW. Sie bereiste China bereits mehrmals. Dieses Land erneuert mit der Insight China Delegation zu bereisen, erlaubt ihr einen tieferen Einblick in die Kultur des Landes. Zudem habe sie gehört, dass sich Peking in den letzten Jahren sehr verändert habe.

Die Schweiz war das erste Land, dass der zeitgemässen chinesischen Kunst Aufmerksamkeit schenkte. «Wir besuchten während des Vorbereitungsseminars die auf zeitgenössische chinesische Kunst spezialisierte Galerie Urs Meile in Luzern, welche sehr eindrücklich war», so Hitz.

Das Vorbereitungsseminar sei sehr abwechslungsreich gewesen: Hochkarätige Experten sprachen über technische, politische und wirtschaftliche Themen. Da die Referate nicht zu ihrem Studienalltag gehören, stiessen die Inhalte, so die Studentin, aber an die Grenzen des Verständnisses.

In der chinesischen Kultur ist es wichtig, dass niemand das Gesicht verliert. Fehler sollten besser nicht direkt angesprochen werden. Kritisieren, ob konstruktiv oder nicht, sei ebenfalls nicht angebracht. «Ich möchte die Führungskräfte in China fragen, wie sie den Mitarbeitern Unangenehmes kommunizieren, ohne dass jene ihr Gesicht verlieren», so die angehende Psychologin.

Die Gesichtsmimik der Asiaten lassen, gemäss Hitz, für die Menschen aus dem Westen oftmals keine Interpretationen der Stimmung zu. Auf diese kulturellen Unterschiede freut sie sich ganz besonders.

Auch wirtschaftlich ist China interessant: Die Geschäftsleute kopieren den Westen nicht mehr wie bis anhin, sondern entwickeln und designen eigene Produkte.

Notfallapotheke und bequeme Business-Schuhe

Die zweiwöchige Reise beginnt erst Ende März, doch die zwei Studentinnen wissen bereits jetzt, was im Reisekoffer nicht fehlen darf: «Eine Notfallapotheke und bequeme Businesschuhe». Kaufmann reist mit wenig Gepäck, da New York als Shopping-Paradies lockt. Neben den Besichtigungen von heimischen und schweizerischen Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen sowie lokalen Universitäten, freuen sich die Drei auch auf ihre Freizeit. Hitz möchte nicht in die Schweiz zurück reisen, bevor sie einen Pandabären gesehen hat und Bertschi freut sich auf die Affen und das indische Essen. Ein massgeschneiderter Businessanzug wäre für beide das perfekte Souvenir.

> STUDIERENDENPROJEKTE

«connectUS»

Reise nach New York, Boston und Washington. Motto: «Networking & Innovation. www.connectUS.ch

«Focus India»

Reise nach Delhi, Vadodara und Mumbai. Motto: «Discover the contrasts» www.focusindia.ch

«Insight China»

Reise nach Shanghai, Peking, Chengdu und Lanzhou. Motto: «From made in China to Designed in China» www.insightchina.ch

US Botschafter äussert sich zu kulturellen Unterschieden

PROJEKT Donald S. Beyer, US Botschafter in der Schweiz, sprach am 14. Februar auf Einladung von Studierenden in Olten zum Thema «Kulturelle Unterschiede zwischen der Schweiz und den USA».

Eingeladen wurde der Botschafter von Studierenden, die sich im Rahmen des internationalen Projekts «connectUS» auf einen zweiwöchigen USA-Aufenthalt vorbereiten.

Er begann seine Ausführungen mit dem Hinweis auf ein typisch amerikanisches Verhaltensmuster. Geschäftsleute würden sich durch Misserfolge nicht entmutigen lassen, sondern immer wieder «aufstehen», um das nächste Projekt in Angriff zu nehmen: «You fall down six times and then succeed on the seventh. Don't let failure stop you.»

Anschliessend kam US Botschafter auf weitere kulturelle Unterschiede



Robert Buttery, Head of International Relations; Anita Graf, Professorin; Evelyn Bürkli, Studentin; US Botschafter Donald S. Beyer; Olivia Jeup, Studentin; Gabriela Stefanini, Studentin; Antje Leukens, Studiengangleiterin BSc BA. (Bild: J. Merquin)

zwischen den zwei Ländern zu sprechen, in deren Zentrum oft die sprichwörtliche Risikofreudigkeit der Amerikaner – kontrastierend zur eher vorsichtigen, «prozess-orientierten» Art

der Schweizer stand. Erfolgreiche Unternehmer wie Zuckerberg (Facebook) oder Steve Jobs (Apple) hätten beispielsweise gerade deshalb Erfolg gehabt, weil sie gegen

gängige Business-Regeln verstossen hätten.

USA und Schweiz – Die innovativsten Länder der Welt

Für Donald S. Beyer, der Barack Obama in seinem Wahlkampf als Campaigner unterstützte und nach dessen Wahl vor drei Jahren Botschafter in der Schweiz wurde, zählen die USA und die Schweiz zu den innovativsten Ländern der Welt. Weitere Gemeinsamkeiten ortet er in der Ausdauer, Firmentreue und dem grossen Leistungswillen und Arbeitseinsatz der Mitarbeitenden beider Nationen.

Anschliessend an seine Ausführung beantwortete der Botschafter, ursprünglich Autohändler im Bundesstaat Virginia, während einer Stunde Fragen der rund 40 Studierenden, die mehrheitlich im englischsprachigen Bachelor-Studiengang Business Administration (International Management) eingeschrieben sind. ZVG

TERMINE

DONNERSTAG, 01.03.2012

17.15–19.00, FHNW, Riggbachstrasse 16: Informationsveranstaltung Bachelor-Studiengang Angewandte Psychologie. www.fhnw.ch/aps

MONTAG, 05.03.2012

18.15–20.15, FHNW, Riggbachstrasse 16: Informationsabend Bachelor of Science der Hochschule für Wirtschaft. www.fhnw.ch/wirtschaft

DIENSTAG, 06.03.2012

17.15–19.00, FHNW, Riggbachstrasse 16: Informationsveranstaltung Master Angewandte Psychologie. www.fhnw.ch/aps

MITTWOCH, 07.03.2012

17.15–19.45, FHNW, Riggbachstrasse 16: Öffentliche Ringvorlesungen 2012 der FHNW in Olten. «Was wollen wir (ver)antworten? Erstes strategisches Feld der FHNW: Nachhaltige Entwicklung von Institutionen, Organisationen und Lebenswelten». www.fhnw.ch

Anmeldeschluss: Aufnahmeprüfung Fachmittelschule am 26. und 27. März und für die gymnasiale Matur 30. April bis 2. Mai. www.kanti-olten.ch

NEWS

FHNW Masterstudiengang akkreditiert

Vor über zwei Jahren startete erstmals der Master-Studiengang in Angewandter Psychologie mit Schwerpunkt Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Seit Februar ist der Master-Studiengang durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement EVD akkreditiert und damit offiziell anerkannt. Der Masterstudiengang ist bisher einzigartig in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum. Hochschuldirektor Prof. Dr. Heinz Schüpbach reagierte sehr erfreut auf den positiven Akkreditierungsbescheid: «Für unsere Hochschule bedeutet die Akkreditierung einen Riesenschritt nach vorn – ab jetzt sind wir offiziell befugt, gemäss dem Psychologieberufegesetz PsyG Psychologinnen und Psychologen auszubilden, die diesen Titel auch tragen dürfen. Unsere Master-Absolvierenden haben nun Anspruch darauf, ordentliche Mitglieder in den Berufsverbänden zu werden.» ZVG

ERGEBNIS FORSCHUNGSPROJEKT Gender und Diversity als Herausforderung

Die Ergebnisse des Projekts «Gender und Diversity als Herausforderung: Ein neuer Gleichstellungsansatz für Hochschulen und Gleichstellungsbeauftragte» wurden nach zwei Jahren intensiver Arbeit veröffentlicht. Der Bericht enthält neben Praxisbeispielen aus Deutschland, Grossbritannien und Norwegen auch konkrete Empfehlungen zur Umsetzung in der Schweiz. Das Projekt wurde im Jahr 2010 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Auswirkungen von Forderungen nach Diversity (dt. Vielfalt) auf die bestehende Geschlechter-Gleichstellung (Gender) zu prüfen. Das Projekt wurde von verschiedenen Fachhochschulen der Schweiz unter der Leitung der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW und der Hochschule für Wirtschaft FHNW durchgeführt und vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT unterstützt. Der Bericht zeigt wichtige Erkenntnisse auf. So werden die in der Schweiz fehlenden Kontrollinstanzen, zum Beispiel im Bereich Diskriminierung, im Bericht als strukturelle Schwäche erkannt. Hemmend wirkt auch eine Zurückhaltung grosser Institutionen Diversity-Themen zu benennen, obwohl in kleineren Einheiten durchaus Interesse vorhanden ist. ZVG Bericht unter: www.fhnw.ch/wirtschaft